

EU-Projekt: „Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten“

mit Unterstützung durch Mittel des Programms der Europäischen Union für „Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft“ (2014 – 2020)



AUSGANGSSITUATION

Bestehende Studien und Umfragen zeigen den wachsenden Wunsch vieler Männer stärker als bislang an Kindererziehung und Betreuungsarbeit teilzuhaben, und deuten gleichzeitig auf vielfältige Hindernisse dabei hin. Insbesondere in männerdominierten Branchen scheint es oft einen Mangel an betrieblichen Gleichstellungsstrategien zu geben. Zudem bestehen geschlechtsspezifische Ungleichheiten in der (gesellschaftlichen und familiären) Arbeits(zeit)teilung fort – sei es aufgrund von Karrierechancen, Einkommensunterschieden oder hartnäckigen Rollenbildern. Neben dem Wunsch vieler Väter mehr Zeit für ihre Kinder zu haben, trägt eine partnerschaftlichere Aufteilung der Erziehungs- und Erwerbsarbeit auch zu einem leichteren und früheren Wiedereinstieg von Müttern sowie zu besseren Karrierechancen und Einkommen von Frauen bei. Indirekt kann neben dem Abbau traditioneller Rollenbilder durch die stärkere Beteiligung von Vätern an der Familien- und Erziehungsarbeit auch zu einer Verringerung der geschlechtsspezifischen Einkommens- und Pensionslücken beigetragen werden.

Eine vor kurzem vom IHS durchgeführte Befragung im Rahmen des European Social Surveys bestätigt diese beträchtlichen gesellschaftlichen Herausforderungen ganz klar:

- Es wünscht sich die Mehrheit der Bevölkerung (52%), dass sich Männer stärker an Kinderbetreuung und Pflege beteiligen. Bei jungen Menschen bis 24 Jahre (61%) sowie in der Altersgruppe bis 44 Jahre (58%) ist dieser Wunsch besonders stark ausgeprägt, ebenso bei Menschen in Ausbildung (71%) und AkademikerInnen (74%).
- Darüber hinaus sprechen sich 42% der Bevölkerung (Frauen und Männer gleichermaßen) für eine gleichmäßigere Verteilung der Arbeitszeit zwischen Vätern und Müttern aus. In der Altersgruppe bis 44 Jahre sind es 50%, die sich eine kürzere Wochenarbeitszeit für Väter und längere Wochenarbeitszeiten für Mütter wünschen. Erwerbstätige (47%) und Menschen in Ausbildung (54%) sind besonders daran interessiert.

Hier zeigt sich klar, dass die gesellschaftliche Realität dem Wunsch vieler Männer,

- sich stärker an (Kinder-) Betreuungsarbeit zu beteiligen
- sowie Familienarbeit und Erwerbsarbeit zwischen den Geschlechtern gerechter zu verteilen,

nicht gerecht wird.

Ein näherer Blick auf die Verteilung von Erwerbsarbeit, Karenzzeit und unbezahlter Reproduktionsarbeit verdeutlicht, dass sich geschlechtsspezifische Schieflagen zwar schrittweise ändern, aber eher zögerlich bzw. nur in ausgewählten Branchen.

EU-Projekt: „Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten“

Vor allem in männerdominierten Branchen – quantitativ noch immer zentrale Beschäftigungsfelder für Männer – erfolgen Änderungen sehr zögerlich, wie auch die nachstehende Faktenlage untermauert. Als männerdominierte Branchen verstehen wir Branchen, in welchen über 70% der Beschäftigten Männer sind. Dies sind in Österreich die Wirtschaftsabschnitte „Bau“, „Herstellung von Waren“, „Verkehr“ sowie „Information und Kommunikation“. Auf diese vier Bereiche wird ein besonderes Augenmerk im Rahmen des Projektes gelegt.

Dabei geht es nicht „nur“ um eine höhere Beteiligung von Männern an der Elternkarenz, sondern auch um eine vermehrte kontinuierliche Übernahme von Betreuungsaufgaben bzw. einer gerechten Verteilung von Lohn- und Betreuungsarbeit generell. Der betriebliche Fokus liegt daher nicht nur darauf, ob Männern Karenzphasen ermöglicht werden, sondern auch darauf Männern und Frauen generell die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen und diese zu unterstützen.

EINIGE FAKTEN RUND UM BESTEHENDE ERWERBSARBEITSZEITMUSTER, VEREINBARKEITSSTRATEGIEN UND BETEILIGUNG VON MÄNNERN AN BETREUUNGSARBEIT (FOKUS AUF MÄNNERDOMINIERTEN BRANCHEN)

- Hinsichtlich der Beteiligung von Männern an der Kinderbetreuung liegt Österreich im europäischen Vergleich im unteren Drittel. Während in Österreich die Beteiligung von Männern an Kinderbetreuungsaktivitäten bei 28% liegt, beträgt diese in nordischen und baltischen Ländern über 40%. Es zeigt sich zudem ein deutlicher Zusammenhang zwischen Vollzeitbeschäftigung von Männern und Teilzeitbeschäftigung von Frauen mit geringen Beteiligungsquoten von Männern an Betreuungsarbeit (sh. Scambor et al 2013).
- Auch bezüglich der Inanspruchnahme von Karenzzeiten durch Männer hat Österreich Nachholbedarf, obwohl in den letzten Jahren ein kontinuierlicher Aufwärtstrend zu verzeichnen ist. 2015 lag der Anteil der Männer an Kinderbetreuungsgeldbeziehenden bei 18%, nach wie vor sehr viel weniger als Frauen und zudem deutlich kürzere Perioden.
- Der Wiedereinstiegsmonitor der Arbeiterkammer Wien (vgl. Riesenfelder & Danzer 2015) zeigt, dass die Frage, ob Männer Kinderauszeiten in Anspruch nehmen, von der Branchenzugehörigkeit abhängt: beispielsweise nehmen vor allem Beschäftigte im Sektor „Herstellung von Waren“ weniger Kinderauszeit in Anspruch. Dies lässt den Schluss zu, dass sich eine Kinderauszeit in männerdominierten Branchen schwieriger gestaltet. Dennoch bleibt positiv festzuhalten, dass innerhalb der letzten Jahre auch in männerdominierten Branchen kontinuierlich mehr Männer Karenzauszeiten in Anspruch genommen haben; zwischen 2006 und 2012 kam es zu teilweise mehr als einer Verdoppelung der Kinderbetreuungsgeld-Inanspruchnahmen durch Männer.
- Studien verdeutlichen zudem, dass sich nicht nur die Inanspruchnahme von Karenzzeiten in männerdominierten Branchen schwierig gestaltet, sondern generell die Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Männer mit Betreuungspflichten haben in männerdominierten Branchen sehr hohe Überstundenanteile, Unterstützung von Vereinbarkeit findet vor allem in Form monetärer Unterstützung, aber kaum mit arbeitszeitpolitischer Gestaltung bzw. einer vereinbarkeitsförderlichen Arbeitszeit- und Organisationskultur statt (sh. Bergmann, Danzer & Schmatz 2014, Bergmann & Schiffbänker 2016).
- Einige weitere Charakteristika männerdominierter Branchen sind:
 - überdurchschnittlich hohe Vollzeitbeschäftigung von Männern (teilweise auch von Frauen): die Vollzeitquote bei Männern in den Bereichen „Bau“ und „Herstellung von Waren“ beträgt über 95%;
 - Teilzeitanteile von nahezu 0%: bei männlichen Beschäftigten mit Kindern unter 18 Jahren sinken die ohnehin schon geringen Anteile an Teilzeit in den betrachteten Branchen gegen Null – auch in den anderen Branchen gibt es diese sinkenden Tendenzen, aber nicht auf derart geringem Niveau;

EU-Projekt: „Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten“

- hohe Überstundenleistung: vor allem in den Branchen „Kommunikation und Information“ sowie „Verkehr“ leisten über 30% der männlichen Beschäftigten Überstunden;
 - keine Bewegung (Rückgang) der Überstunden im Zeitverlauf innerhalb der letzten 10 Jahre;
 - Fehlen vereinbarkeitsfreundlicher Arbeitszeitmodelle: beispielsweise Gleitzeitmodelle für viele Beschäftigtengruppen in diesen Bereichen; häufig gibt es Schichtmodelle bzw. Arbeitszeitmodelle mit starren Arbeitszeiten, die eine Vereinbarkeit für Männer (wie Frauen) erschweren;
 - durchschnittliche Arbeitszeit von Männern sank in den letzten Jahren leicht: auch in den männerdominierten Branchen ist dieser Trend bemerkbar. Allerdings sank auch jene von Frauen noch weiter, weshalb sich der „Working Time Gap“ in Österreich – im Gegensatz zum EU-weiten Trend – nicht schließt (alle Daten: Sonderauswertung der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2004-2014, eigene Berechnungen).
- Trotz/wegen bestehender geschlechtsdifferenzierter Arbeitszeitmuster ist von einer immer stärkeren Konvergenz der Arbeitszeitwünsche zwischen Frauen und Männern auszugehen. Immer mehr Frauen wie auch Männer präferieren eine Arbeitszeitreduktion beider Geschlechter anstelle der Aufteilung in männliche Vollzeit- und weibliche Teilzeitarbeit (43% der befragten Frauen und 42% der befragten Männer; ESS7, sh. Littig et al 2015) und es zeigt sich eine hohe Unzufriedenheit mit der betrieblichen Unterstützung punkto Vereinbarkeit vor allem in männerdominierten Branchen (sh. Bergmann, Danzer & Schmatz 2014). Geschlechtsspezifische Ausprägungen von Arbeitszeiten sind eher Ausdruck nicht mehr zeitgemäßer institutioneller und betrieblicher Eigenheiten als Wunsch der Beschäftigten.

Ein Blick auf die Faktenlage verdeutlicht, **dass gerade in männerdominierten Branchen Kinderbetreuungsauszeiten und vereinbarkeitsfreundliche Maßnahmen und Arbeitszeiten eher die Ausnahme als Regel** sind und zahlreiche Hürden auf dem Weg zu einer besseren Aufteilung von Erwerbsarbeit- und unbezahlter Betreuungsarbeit zwischen Frauen und Männern zu nehmen sind.

Während gesetzliche Rahmenbedingungen schrittweise so gestaltet werden, dass sie einer besseren Aufteilung der Elternkarenz förderlich sind, hinkt die betriebliche (und auch gesellschaftliche und Haushaltsebene) hier oft nach.

Ungleiche Ausgangslage als Ausgangspunkt für die Einreichung des EU-Calls

Auf Basis dieser Faktenlage hat sich das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Projektleitung) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Frauen, den Forschungsinstituten L&R Sozialforschung und FORBA sowie den Sozialpartnerinnen AK, ÖGB und IV dazu entschlossen einen EU-Call zum Thema „Equal Economic Independence of Women and Men“ zu nutzen und gemeinsam ein Projekt einzureichen. Dieser EU-Call wurde von der Generaldirektion Justiz ausgerufen. Das österreichische Projekt wurde unter dem Titel „Men and Reconciliation of Work and Family: Supporting the Path to Gender Equal Distribution of Parental Leave and Working Time“ im März 2015 eingereicht und im Oktober genehmigt. Mitte Dezember 2015 erfolgte der offizielle Projektstart in Österreich.

Was sind die Ziele des Projektes?

Auf Basis der skizzierten Ausgangslage hat sich das Projekt folgende Ziele gesetzt:

- Förderung der Geschlechtergleichstellung durch erhöhte Väterbeteiligung in Karenz, (Eltern-)Teilzeit und in der (fortgesetzten) Betreuungsarbeit nach der Karenz;
- Verankerung betrieblicher Vereinbarkeitsstrategien insbesondere in männerdominierten Branchen, die es mehr Männern erlauben, in Karenz zu gehen und an der Erziehung/Sorgearbeit teilzuhaben;
- Erhöhung des Bewusstseins über positive Auswirkungen von partnerschaftlicher Aufteilung von Karenz und (Eltern)Teilzeit zwischen Eltern auf Haushalts-, Betriebs- und gesellschaftlicher Ebene.

Wie sollen die Projektziele erreicht werden?

Das Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren (Dezember 2015 bis Dezember 2017), in der folgende Ansätze zu einer höheren Beteiligung von Männern an Karenz und Kinderbetreuungsarbeiten beitragen sollen:

Erstens: Entwicklung von Strategien zur Verbesserung der betrieblichen Rahmenbedingungen für eine Väterbeteiligung an Elternkarenz und Betreuungsarbeit (Durchführung von L&R Sozialforschung in enger Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern)

Basis für die Entwicklung von Strategien zur Verbesserung der betrieblichen Rahmenbedingungen ist:

- eine EU-weite und nationale Recherche zu bestehenden Ansätzen und Good Practice Beispielen für die Einbeziehung von Männern in Vereinbarkeitsstrategien – der Fokus

EU-Projekt: „Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten“

liegt dabei auf männerdominierten Branchen (Bau, Herstellung von Waren, Verkehr, Information und Kommunikation);

- ein Austausch mit europäischen ExpertInnen zu diesem Thema, um wertvolle Anregungen von anderen Mitgliedstaaten zu erhalten;
- die Einbeziehung von Aktivitäten der Sozialpartner sowie anderer relevanter Akteure aus den Bundesländern, um bereits bestehende Erfahrungen zum Thema in Österreich zu bündeln;
- die Durchführung von zehn betrieblichen Fallbeispielen in den genannten Branchen, um sowohl aus Sicht der Beschäftigten als auch der ArbeitgeberInnen zu erheben, welche Hindernisse einer besseren Beteiligung von Männern an Karenz und Betreuungsarbeit derzeit entgegenstehen und welche Ansatzpunkte und Bedarfe gesehen werden, diese zu verbessern (beispielsweise mittels anderer Arbeitszeitmodelle etc.); hier werden Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe verteilt über Österreich einbezogen.

Die Ergebnisse aus diesen Erhebungen werden dann im Kontext des Projektes diskutiert und mit den weiteren Projektergebnissen auf Haushaltsebene (siehe weiter unten) verknüpft.

Ziel ist es, auf Basis der Erhebungsarbeiten neue Strategien und Modelle zu entwickeln, welche auf betrieblicher und sektoraler Ebene, die Beteiligung von Männern an Karenz und Vereinbarkeit erhöhen.

Dazu werden:

- österreichweite „Mutual Learning Meetings“ mit PraktikerInnen, ExpertInnen und SozialpartnerInnen durchgeführt, mit dem Ziel Strategien zu entwickeln wie die betrieblichen Rahmenbedingungen gestaltet werden können, um die Beteiligung von Männern an Karenz und Vereinbarkeit zu erhöhen;
- ein Handbuch für Betriebe und SozialpartnerInnen entwickelt, welches Good-Practice-Beispiele aus und für Betriebe enthält;
- die Ergebnisse in Schulungen für BetriebsrätInnen eingearbeitet sowie
- eigens zu entwickelnde Seminare für Personalverantwortliche und Unternehmen angeboten werden;
- ein Netzwerk aufgebaut, welches kontinuierlich am Thema weiterarbeitet und die Ergebnisse österreichweit verteilt;
- kurze und prägnante „Policy Briefs“ erstellt, welche das Thema kurz und bündig aufbereiten und einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden und
- eine breite Öffentlichkeitsarbeit zum Thema durchgeführt, welche die Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich macht und konkrete Ansatzpunkte für die betriebliche und sektorale Ebene aufzeigen wird.

EU-Projekt: „Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten“

Zweitens: Unterstützung der partnerschaftlichen Aufteilung auf Haushaltsebene (Durchführung von FORBA und BMBF) Entwicklung eines Online-Haushaltsrechners als Werkzeug, um die finanziellen Auswirkungen der gleichmäßigen Verteilung von gemeinsamen Betreuung und bezahlter Arbeit deutlich zu machen

- Erstellung eines Syntheseberichtes über aktuelle Studien zu den Entscheidungsprozessen auf Haushaltsebene hinsichtlich Väterbeteiligung an Elternkarenz und Elternteilzeit;
- Qualitative Sozialforschung zu Entscheidungs- und Verhandlungsprozessen auf Partnerebene betreffend Vereinbarkeit von Beruf und Familie;
- Identifizierung und Entwicklung von beispielhaften Modellen sowie Erarbeitung von Schlussfolgerungen und Empfehlungen.

Drittens: Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen (Durchführung BMASK in Kooperation mit PartnerInnen)

Das Projekt soll von Medienarbeit durch alle PartnerInnen begleitet werden: durch Information auf Projektwebsites, Aussendungen in Newslettern und Postings in Social Media Kanälen.

Eine Online-Kampagne zur Bewusstseinsbildung und Information über das Projekt soll zielgruppengerecht sensibilisieren und informieren. Der deutsche Abschlussbericht zu allen Projektergebnissen (Ende 2017) sowie die vom BMASK erarbeitete umfassende Broschüre zu Elternkarenz und Elternteilzeit sollen ebenfalls breit verteilt werden.

Zielgruppe des Projektes sind somit Beschäftigte, Unternehmen, (werdende) Eltern, SozialpartnerInnen und politische AkteurInnen generell.

Einerseits soll durch die Entwicklung von konkreten Strategien und Modellen, die Erhöhung der Väterbeteiligung an Karenz und Betreuungsarbeit erreicht werden, andererseits soll auch eine breite Sensibilisierungs- und Bewusstseinsarbeit erfolgen, um den gesellschaftlichen Wandel Richtung Gleichstellung zu unterstützen.

Die Projektorganisation

Dieses Projekt wird federführend vom Sozialministerium in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung und Frauen, L&R Sozialforschung sowie der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt - FORBA sowie mit Unterstützung durch Mittel des Programms der Europäischen Union für „Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft“ (2014 - 2020) vom 10.12.15 bis 09.12.17 umgesetzt.

EU-Projekt: „Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten“

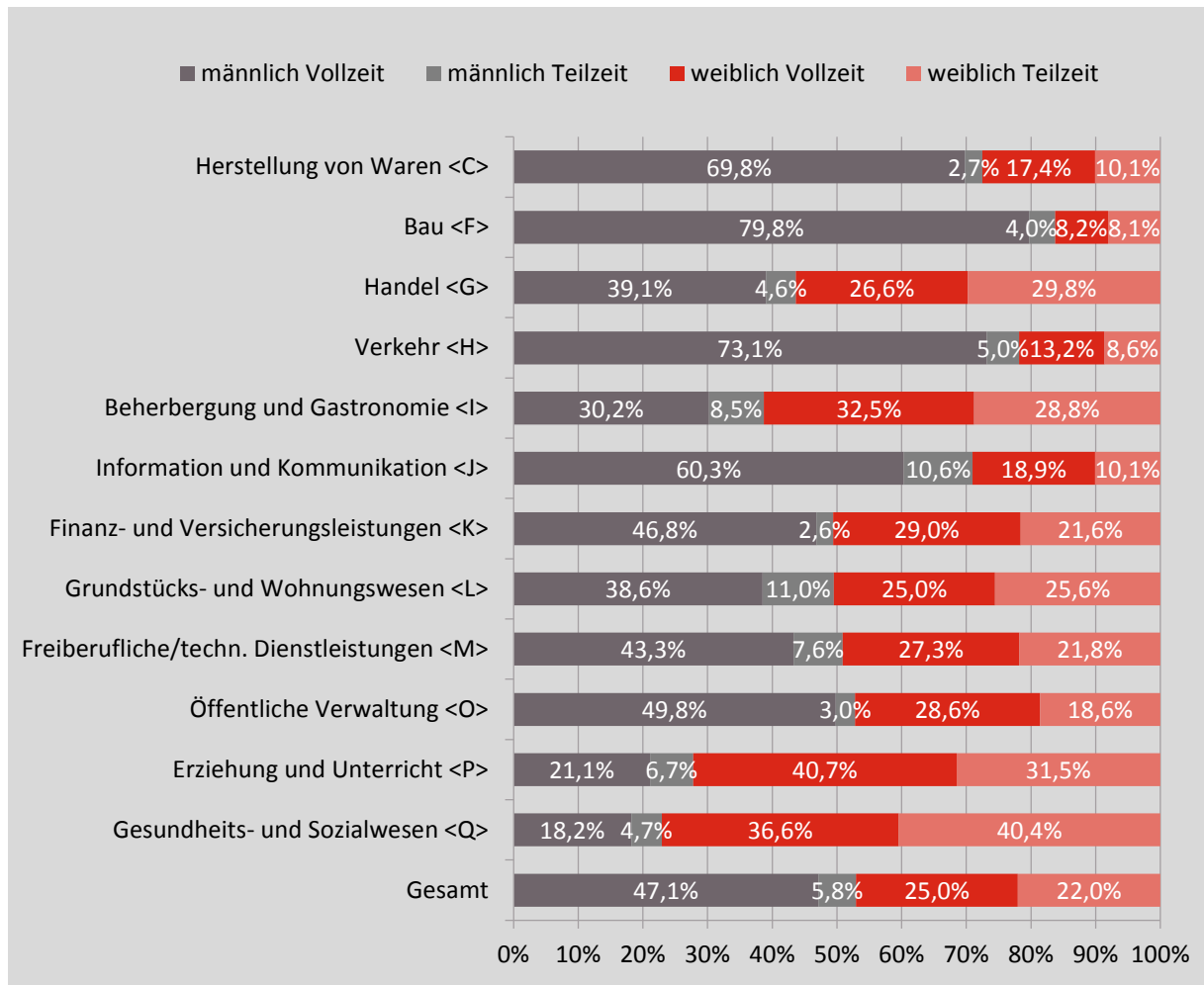
„Assoziierte“ Projektpartner sind die Bundeskammer für Arbeit und Wirtschaft, der ÖGB und die Österreichische Industriellenvereinigung.

An gegenständlichem EU-Call haben sich 20 EU-Länder beteiligt, wobei davon 16 EU-MS einen Zuschlag erhielten. Das Anbot des BMASK in Kooperation mit den Projektpartnern erhielt vom zuständigen Evaluierungsausschuss die zweitbeste Bewertung.

Gesamtkosten dieses EU-Projektes sind ca. 466.350 EURO, wobei die EU davon 77,31% übernimmt (ca. 360.500 EURO) und Österreich als nationale Kofinanzierung 22,69%.

ANHANG: TABELLE ZUR TEILZEIT UND VOLLZEIT NACH UNTERSCHIEDLICHEN BRANCHEN

Abbildung 1: Arbeitszeitausmaß (Voll-/Teilzeitbeschäftigung) und Geschlecht nach Wirtschaftsabschnitten (ÖNACE 2008), Kohorte 2014



Quelle: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten 2014

EU-Projekt: „Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten“

DISCLAIMER:

Diese Veröffentlichung wurde mit Fördermitteln aus dem Programm der Europäischen Union für „Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft“ (2014 – 2020) umgesetzt. Der Inhalt dieser Veröffentlichung liegt in der alleinigen Verantwortung des Sozialministeriums und gibt nicht notwendigerweise die Auffassung der Europäischen Kommission wieder.

